

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 84 (2006)

Heft: 10

Artikel: Als Pionierin unterwegs

Autor: Honegger, Annegret

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als Pionierin unterwegs

Rose-Marie Füglstaller bereiste den Globus, als dies noch fast niemand tat.

Mit 35 brach sie auf, mit 53 kehrte sie heim. Mit siebzig schrieb sie darüber ein Buch:

Es zeigt eine ungewöhnliche Frau und eine Welt, die es so heute nicht mehr gibt.

von ANNEGRET HONEGGER

Die gelb-rote Linie auf der handgezeichneten Weltkarte verläuft aus dem Herzen Europas zuerst westwärts durch Frankreich, über Süd- und Osteuropa nach Russland, macht zwei Drehungen im Baltikum, windet sich durch Persien und Indien, sticht über die Inseln von Malaysia und Indonesien nach Australien, weiter über Papua-Neuguinea und die Philippinen nach Japan, führt zurück in die Schweiz, durchquert Afrika, springt nach Nord- und Südamerika, sogar auf die Osterinseln, um wieder am Ausgangspunkt zu enden. Die Expeditionen eines wissensdurstigen Entdeckers? Die Fahrten eines unermüdlichen Missionars? Mitnichten. Die Karte zeigt die Globetrottereien der Rose-Marie Füglstaller aus Zug.

Die Dame, die so viel erlebt hat, ist heute 73 und sitzt in einem Sessel in ihrer Luzerner Wohnung. Ihr Blick schweift über Statuetten und Holzfigürchen, über Masken und Gefäße, über Tücher und Bilder an den Wänden – Erinnerungen an ihre Weltreise. «Willkommen in meinem Kitsch- und Kunstmuseum», lächelt sie. Und beginnt zu erzählen.

Das Reisefieber packte Rose-Marie Füglstaller, als sie vor fünfzig Jahren per Velo und zu Fuss Schottland, Irland und Island entdeckte. «Jetzt will ich die ganze Welt sehen», nahm sie sich vor. Doch es kam anders. Rose-Marie Füglstallers Mutter wurde krank und starb. Die Tochter musste heim, führte für die nächsten zehn Jahre dem Vater den Haushalt und machte eine Ausbildung als Kinderkrankenschwester. Der Traum vom Reisen jedoch blieb, und «das Gefühl, etwas angefangen und nicht beendet zu haben».

Nach dem Tod ihres Vaters kündigte die 35-Jährige Arbeitsstelle und Wohnung, kaufte Zelt und Schlafsack und



Reiche Schätze: Fruchtbarkeitsfigürchen von der Elfenbeinküste in Westafrika.



Privatmuseum: Rose-Marie Füglstaller inmitten ihrer vielen Erinnerungsstücke.

leerte ihr Bankkonto. Mit 1500 Franken und einem Occasionstöffli, das sie liebevoll «Brüeder» nannte, fuhr sie im Mai 1968 los. «Vielleicht drei Wochen, vielleicht drei Jahre – einfach bis es nicht mehr geht», plante sie.

Weltweite Gastfreundschaft

Es ging 18 Jahre lang. Am ersten Tag gelangte sie zwar nur bis Langenthal – Mopedfahren hatte ihr noch niemand richtig beigebracht. Dann aber zog sie auf Nebenstrassen um die Welt. Mit funkelnden Augen, Witz und einer grossen Portion Selbstironie erzählt Rose-Marie Füglstaller Anekdoten um Anekdoten. Wie sie im Iran als Gouvernante einer sagenhaft reichen Familie Birchermüesli kredenzt. Wie ein Stammeshäuptling auf Neuguinea 15 Schweine für sie bot –

immerhin das Fünffache, was eine einheimische Ehefrau kostete. Wie sie auf einem Schmugglerboot nach Sumatra übersetzte. Wie sie im Gefolge eines Sultans auf Safari fuhr. Und wie sie den Sturz des Schahs von Persien miterlebte – er fiel ihr beim Skifahren direkt vor die Füsse ...

Es ist das Interesse an Menschen und fremden Kulturen, das Rose-Marie Füglstaller in die Ferne lockte. Ihre Faustregel: «Je beschwerlicher die Reise, desto ursprünglicher das Volk, das man erreicht.» Oft war sie tagelang zu Fuss unterwegs in abgelegene Dörfer. Da es meist kein Hotel gab, war sie auf die Gastfreundschaft der Einheimischen angewiesen. Abends sass man beisammen und tauschte sich aus: «Das waren Gespräche, die beide Seiten bereicherten. Ein Geben und Nehmen.»

«Ich hatte das grosse Glück, dass ich diese Kulturen noch besuchen durfte, bevor sie vom Massentourismus überrannt wurden.» Bereits einige Jahre später beobachtete sie, wie das Geschäftemachen die Gastfreundschaft und die Freude über Fremde verdrängte. Wo sie zu Fuss hinwanderte, fuhren Touristen in Taxis und Vierradantrieb vor. Deshalb möchte Rose-Marie Füglstaller ihre Lieblingsorte nicht mehr wiedersehen, sondern sie so in Erinnerung behalten, wie sie waren.

Ihre Erzählungen handeln von prächtigen Moscheen und Tempelanlagen, von urtümlichen Festen und Ritualen, von Maden und Ratten als Delikatesse, von Kannibalen und Kopfjägern, von Sandstürmen, tropischer Hitze und eisiger Kälte. Zum Geldverdienen wusch Rose-Marie Füglstaller Teller, filetierte Haifische und gab einige Jahre in Japan Sprachunterricht. Sie reiste per Autostopp, mit dem Bus oder im Zug, auf Fischkuttern, Einbäumen und Frachtern, eingepfercht zwischen Grossfamilien samt Haustrat und Federvieh. «Das Reisen

BILDER: DANY SCHULTHESS



Die Welt im Kopf: Rose-Marie Füglstaller reist jetzt in Gedanken in der guten Stube.

an sich gefällt mir eigentlich gar nicht», lacht sie, die sich von Natur aus als «extrem sesshaft» bezeichnet. «Am liebsten hätte ich eine Fünftagewoche gehabt und die Wochenenden mit einem Krimi in einem bequemen Bett verbracht.»

Wieder daheim

Rose-Marie Füglstaller erzählt, als hätte sie eben noch mit jenem Häuptling gespeist oder mit diesem König geplaudert. Als wäre das Blut noch frisch, das an den Pfeilspitzen aus Neuguinea in einer Wohnzimmerecke klebt. Doch dieses Jahr ist sie bereits zwei Jahrzehnte wieder

zurück in der Schweiz. Nach 18 Jahren des Reisens kehrte sie 1986 heim. Warum? «Weil ich alles gesehen hatte, was ich wollte. Meine Reise war... einfach zu Ende.» Auch weil da eben doch die Sehnsucht nach einem Nest, nach Wurzeln war. Und weil Reisen mit dem Älterwerden immer beschwerlicher werde.

Doch die Heimat war ihr unterdessen fremd geworden. «Den Kulturschock, der einen in fremden Ländern erwartet, ja sogar freut, erlebte ich bei der Heimkehr.» Das gemächerliche Tempo der Dritten Welt gewohnt, fühlte sie sich in der Schweiz fehl am Platz. Die Menschen

jagten Karriere und Geld hinterher, und sie nahmen Dinge wichtig, die für Rose-Marie Füglstaller bedeutungslos geworden waren.

Die Erfahrung zählte nichts

Ohne Geld und mit einer fast zwanzigjährigen Lücke im Berufsleben musste Rose-Marie Füglstaller noch einmal von vorne beginnen. Verschiedene Arbeitgeber wollten die 53-Jährige mit dem ungewöhnlichen Lebenslauf zwar kennenlernen, eine Stelle erhielt sie aber nicht.

Schliesslich arbeitete sie bis zu ihrer Pensionierung als Telefonistin. Für ihre Abenteuer interessierte sich kaum jemand. So verstaute sie die Tennistasche und den Bastkorb, mit denen sie jahrelang unterwegs war, in der Rumpelkammer. Ihre Tagebuchnotizen und Tausende von Fotos und Dias füllten eine ganze Wand in ihrem Arbeitszimmer.

Erst mit siebzig, als die Erinnerungen langsam zu verblassen drohten, schrieb Rose-Marie Füglstaller ihre Erlebnisse nieder. «Hallo Welt» heisst ihr Buch, das zum Erfolg wurde. Medien, Schulklassen und Vereine wollten plötzlich wissen, wie es damals war. Mit ihren Geschichten nimmt Rose-Marie Füglstaller das Publikum noch einmal mit auf ihre Reise durch eine Welt, die es so heute nicht mehr gibt.

Sie selbst war seit ihrer Rückkehr nie mehr weg, nicht einmal in den Ferien. Rose-Marie Füglstaller lebt von ihren Erinnerungen und dem, was die ärmsten Menschen der Welt sie gelehrt haben: «Obwohl sie kaum etwas besitzen, sind sie glücklich und teilen alles, ohne an morgen zu denken.» ■

Rose-Marie Füglstaller: «Hallo Welt. Globetrottereien von Rose-Marie Füglstaller.» 256 Seiten, CHF 43.–. Bestelltalon Seite 70.